Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 20 (1960)

Heft: 1

Artikel: Wilhelm Egger : ein Schweizer Maler in Ungarn am Anfang des 19. Jahrhunderts

Autor: Rózsa, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-164597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wilhelm Egger
Ein Schweizer Maler in Ungarn am Anfang des 19. Jahrhunderts

Von GEORG RÓZSA

(TAFELN 23–24)

Einige Bilder der ungarischen Biedermeiermalerei aus den 1820er Jahren fallen uns durch ihre eigentümliche Farbgebung in die Augen; es handelt sich um tüchtige Bildnisse, welche den direkten Einfluss der zeitgenössischen französischen Malerei fühlbar machen, der damals in Ungarn vereinzelt und durch die Vermittlung einiger Wiener Maler auftrat. Diese neuen Farben verdankt das langsam aufblühende ungarische Kunstleben dem Schweizer Wilhelm Egger. Der Name des wenig bekannten Künstlers begegnet uns in kürzeren Mitteilungen der ungarischen kunstgeschichtlichen Literatur[1], in seiner Heimat scheint aber sein Aufenthalt und Wirken in Ungarn ganz unbekannt zu sein[2]. Es rechtfertigt sich deshalb, die wenigen, auf ihn bezüglichen Daten und Angaben zusammenzufassen, umsomehr, als es uns gelang, die Zahl seiner bisher bekannten Werke um einige Stücke zu vermehren.

Der Künstler, der in Staad (Bezirk Unterrheintal, SG) am Ende des 18. Jahrhunderts aus unbemittelter Familie geboren wurde, kam auf den Vorschlag von János Szabó im Jahre 1812 als Erzieher der Söhne des Generals Baron Miklós Vay nach Ungarn. Egger begann seine Laufbahn in Ungarn in Alsózsolca unweit von Miskolc, wo die Familie Vay wohnte. János Szabó war Schüler des reformierten Kollegiums in Sárospatak, als er vom General zum Erzieher seiner Söhne auserwählt wurde. Für weitere Studien schickte man ihn auf die Heidelberger Universität und nach Yverdon. Er verbrachte in den Jahren 1810–1811 zehn Monate bei Pestalozzi. Aus dieser Zeit stammt seine Bekanntschaft mit Egger, der damals schon Lehrer in Pestalozzis Institut war.

Nach Szabós Rückkehr im Jahre 1812 wurde Egger als Lehrer bei der Familie des Barons angestellt. Er unterrichtete Zeichnen, Turnen, Musik, daneben aber wahrscheinlich auch Sprachen. Wir finden seinen Namen um 1815 mehrmals im Briefwechsel von Ferenc Kazinczy, des Hauptes der Erneuerung der ungarischen Literatur[3]. Ohne Kunstschule und Kunstausstellungen konnte sich damals selbst in der Hauptstadt, in Pest, kein reges Kunstleben entfalten. Es ist also verständlich, dass János Szabó zur Förderung der Studien des in der Provinz lebenden jungen Malers mit Kazinczy über kunstgeschichtliche Bücher beriet. Der Schriftsteller war nämlich auch in Fragen der Kunstgeschichte im damaligen Ungarn zu Hause. Als die jungen Barone älter wurden und die Universität besuchten, übersiedelten Egger und Szabó mit ihnen nach Pest. Egger bekam im Jahre 1817 mit Hilfe von Szabó eine Anstellung als Zeichenlehrer an der Pester evangelisch-lutherischen Schule. Er leitete ausser seiner öffentlichen Zeichenschule auch ein öffentliches gymnastisches Institut, bei dessen Zustandekommen ihm General Vay behilflich war. Egger war der erste, der auf Grund der Prinzipien des in Schnepfenthal wirkenden Johann Christoph Friedrich Guts-Muts die Gymnastik in Ungarn einführte[4]. Ausser dem Unterricht in Zeichnen

[1] Szendrei-Szentiványi, Magyar képzőművészek lexikona (Lexikon der ungarischen bildenden Künstler. Band I.) Budapest 1915. 419. – K. Lyka, Magyar müvészet 1800–1850 (Ungarische Kunst 1800–1850). Budapest o. J. 113, 122–123, 155.

[2] C. Brun, Schweizerisches Künstlerlexikon. Band I. Frauenfeld 1905. 411.

[3] Kazinczy Ferenc Levelezése (Briefwechsel von Ferenc Kazinczy). Herausgegeben von J. Váczy und I. Harsányi. Budapest 1890–1927. Nrn. 2904, 2922, 2931, 3050, 3063.

[4] Baronin Johanna von Vay. Wien 1864. 227. – L. Siklóssy, A magyar sport ezer éve (Tausend Jahre des ungarischen Sports). Band I. Budapest 1927. 428–430.

und Turnen verstand er sich auch auf Musik, was aus einem an Kazinczy geschriebenen Briefe von János Szabó hervorgeht[5].

Daneben entwickelte sich Egger zum geschickten Bildnismaler. Seine Besteller waren hauptsächlich Bekannte der Familie Vay. Das Porträt von Karl Cleynmann, des Pester evangelisch-lutherischen Predigers, der den jüngeren Miklós Vay konfirmierte, muss vor 1819 entstanden sein[6]. Egger porträtierte auch den Hausarzt der Familie, Professor Ferenc Bene, der auch ein Vorkämpfer der damals modernen Gymnastik in Ungarn war (Tafel 23, *2*)[7]. Er malte das Bildnis des Landesrichters József Ürményi – des ungarischen Bearbeiters der aufgeklärten pädagogischen Reform (ratio educationis) – für die Pester Universität[8], und das ganzfigurige Bildnis von Franz I. für die königliche Tafel (tabula regia), wo es noch Kazinczy sah[9]. Diesen letzten Auftrag bekam er wahrscheinlich durch die Vermittlung des jüngeren Miklós Vay, der Tafelrichter war. An der Universität wurde er möglicherweise durch Professor Lajos Schedius empfohlen, der damals Inspektor der evangelisch-lutherischen Schule war.

Den Namen Eggers erwähnen zwei gedruckte Pester Wegweiser der Jahre 1822 und 1827, in denen er als Porträtmaler und Zeichenlehrer an der evangelisch-lutherischen Schule genannt wird[10]. Kazinczy besuchte ihn im Jahre 1828 und sah in seinem Atelier Frauenköpfe, die Egger nach Lampi kopierte[11]. Im Jahre 1830, anlässlich der ersten Kunstausstellung in Pest, schmückte er die Säle mit perspektivischen Wandmalereien[12]. Als er in demselben Jahre in den Ruhestand versetzt wurde, bekam er einen silbernen Becher mit der Aufschrift: «Herrn Wilhelm Egger / dem bisherigen Lehrer der Zeichen-Kunst / an der evang. Schule in Pesth / zum dankbaren Andenken / von der ev. Gemeinde A. C. 1830.»[13] Auch für die evangelisch-lutherische Gemeinde malte er Porträts von zwei Professoren, nämlich von Peter Hoffmann[14] und Jakob Willerding,

[5] Kazinczy Ferenc Levelezése (Briefwechsel von Ferenc Kazinczy). Nr. 3690.

[6] 1819 fertigte Friedrich John einen Kupferstich nach dem Gemälde an. Emléklapok vajai báró Vay Miklós életéből (Gedenkblätter aus dem Leben von Baron Miklós Vay von Vaja). Mit einer Einführung von J. Lévay. Budapest 1899. 14. – G. Rózsa, Friedrich John und die Schriftsteller der Aufklärung in Ungarn. Acta Historiae Artium IV (1956) 152, 155. – Der Kupferstich Johns wird abgebildet: F. Kazinczy, Pestre (Nach Pest). Herausgegeben von D. Rexa. Budapest 1929. Taf. XLIV.

[7] Öl, Leinwand. 74,5 × 59,5 cm. Bezeichnet links in der Mitte: «Wilh. Egger pinxit 1825.» Ungarische Historische Bildergalerie. Inv. Nr. 128. Als Vorlage benutzt von Rohn und Grund zu einer Lithographie, die im Jahre 1865 entstand. Das Gemälde reproduziert: L. Siklóssy o. c. 425.

[8] Öl, Leinwand. 67 × 53 cm. Bezeichnet links unten: «Wilh. Egger pinx. 1825.» Ungarische Historische Bildergalerie. Inv. Nr. 2028. Als Vorlage benutzt von Adam Ehrenreich zu einem Kupferstich. Siehe: G. Rózsa, Ehrenreich Ádám forrásai (Die Vorlagen von Adam Ehrenreich). Müvészettörténeti Értesitő (Kunsthistorischer Anzeiger). VIII (1959) 63. In einem anderen Kupferstich Ehrenreichs ist das von Egger gemalte Bildnis von Anna Ürményi erhalten. Siehe ebenda.

[9] Öl, Leinwand. 242 × 159 cm. Bezeichnet rechts unten: «Wilhelm Egger pinxit 1824.» Ungarische Historische Bildergalerie. Inv. Nr. 479. Wahrscheinlich nicht nach der Natur gemalt, der Kopf erinnerte schon Kazinczy an das Porträt von Peter Krafft, das damals im Komitatshaus in Pest war und in Karl Rahls Kupferstich verbreitet wurde. Siehe: G. Rózsa, Megjegyzések a magyar történeti ikonográfia néhány kérdéséhez (Bemerkungen zu einigen Fragen der ungarischen historischen Ikonographie). Folia Archaeologica VI (1954) 163–166. Eggers Bildnis ist wahrscheinlich identisch mit dem, das Kazinczy im Jahre 1828 an der königlichen Tafel sah, es stammt jedoch von Komitat Csongrád. Abgebildet: S. Szilágyi, A magyar nemzet története (Geschichte der ungarischen Nation). Band IX. Budapest 1897. 10–11.

[10] J. Vojdisek, Adressbuch der königlichen freyen Stadt Pesth. Pest 1822. 82, 112. Die Adresse Eggers lautet hier: Dreikronengasse 299. – J. A. Dorffinger, Wegweiser für fremde und Einheimische durch die kgl. Freystadt Pest. Pest 1827. 282, 368. Adresse: am neuen Marktplatz Nr. 266.

[11] Kazinczy, Pestre (Nach Pest). 24. – Kazinczy Ferenc Levelezése (Briefwechsel von Ferenc Kazinczy). Nr. 4925.

[12] Der Spiegel 1830. 405. – J. Bende, Az első müvészeti kiállitások Magyarországon (Die ersten Kunstausstellungen in Ungarn). Szépmüvészet (Die bildende Kunst). III (1942) 260.

[13] Ö. Hittrich, A budapesti ágostai hitvallásu evangélikus főgimnázium első száz esztendejének története (Die Geschichte der ersten hundert Jahre des Budapester evangelisch-lutherischen Gymnasiums). Budapest 1927. 28, 130.

[14] Öl, Leinwand. 63,5 × 51 cm. Bezeichnet rechts unten: «Wilh. Egger pinxit 1821.» Eigentum der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Ungarn, Budapest. Erwähnt: Zur Geschichte der ev. Gemeinde A. E. in Pesth. 1777–1823. Handschriftliche Aufzeichnungen von Martin Liedemann. Evangelisch-lutherisches Landesarchiv in Budapest. Archiv der Gemeinde in Pest. IIIa. 68. 25 v. 24. Mai 1821.

dem früheren Zeichenlehrer[15]. Bei der Pester reformierten Gemeinde befindet sich das Bildnis des Bischofs Gábor Báthory von seiner Hand[16]. Nach 1830 verlieren sich Eggers Spuren in Budapest[17]. Wir wissen nicht, ob er auch weiter in Ungarn blieb oder in seine Heimat zurückkehrte. Wir kennen auch sein Todesjahr nicht.

Über die künstlerischen Fähigkeiten Eggers kommt man auf Grund des erhaltenen Oeuvres zu einem recht günstigen Urteil. Am unmittelbarsten und ungezwungensten zeigt sich sein Talent in den kleineren Porträts, meist Brustbildern, die er von Persönlichkeiten seines näheren Bekanntenkreises anfertigte. Hier erweist sich Egger als guter Beobachter und Menschendarsteller, der in seinem Streben nach lebensvoller Wiedergabe seiner Modelle manchmal auch vor gewissen physiognomischen Hässlichkeiten nicht Halt macht, wie etwa das Ürményi-Bildnis belegt. Sein bestes uns bekanntes Bild ist das Bene-Porträt; die Frische und die Harmonie der leicht aufgetragenen Farben weisen diesem Werk nicht nur innerhalb Eggers Oeuvre, sondern auch innerhalb der ungarischen Malerei vom Anfang des 19. Jahrhunderts eine Sonderstellung zu. In der Kraft der Charakterisierung ist ihm höchstens Eggers Porträt eines unbekannten ungarischen Herrn[18] (Tafel 23, *1*) vergleichbar.

Soweit wir sehen, hat Egger nur ein einziges ganzfiguriges Bildnis gemalt: dasjenige Kaiser Franz I., den er im Ornat des Maria-Theresia-Ordens dargestellt hat (Tafel 24). Trotzdem das Bild mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht nach dem lebenden Modell geschaffen wurde, kann es als gut gelungen bezeichnet werden. Die malerische Bearbeitung der Draperien erinnert an barocke Repräsentationsbildnisse und steht in der damaligen Kunst Ungarns ziemlich isoliert da.

Über die Ausbildung Eggers zum Maler wissen wir nur, dass er in Yverdon Schüler des aus Dresden und Paris kommenden Georg Friedrich Adolph Schöner war. Die Bildnisse Eggers erinnern auf alle Fälle an den Realismus und die Aufrichtigkeit von Schöners Pestalozzi-Bildern. Wir wissen nicht, wo und von wem er ausser Schöner noch lernte. Es ist aber sicher, dass seine Bildnisse keine Werke eines Dilettanten sind: sie können nur von jemandem herrühren, der systematische Kunststudien absolviert hatte.

Mit seiner Lehr- und Kunsttätigkeit förderte Wilhelm Egger die Verbreitung des Interesses für die Kunst in Ungarn. Sein Name wird auch für immer mit der Einführung der Gymnastik in der ungarischen Erziehung verbunden bleiben. Als persönlicher Schüler Pestalozzis nahm er eine wichtige Stelle in der kleinen Gruppe der ungarischen Pestalozzianer ein[19]. Wenn wir auch seine Wirkung in der weiteren Entwicklung der ungarischen Erziehung nicht mit der von Teréz Brunswick messen können, ist er jedoch einer der Bahnbrecher, die die damals moderne pädagogische Methode nach Ungarn brachten. Als Maler hinterliess er einige gute Bildnisse, die seinen Namen auch in der Geschichte der ungarischen Malerei erhalten werden.

[15] Öl, Leinwand. 63,5 × 50,5 cm. Eigentum der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Ungarn, Budapest. Ohne Signatur, aber als Werk Eggers erwähnt: E. A. Doleschall, Das erste Jahrhundert aus dem Leben einer hauptstädtischen Gemeinde. Budapest 1887. 56, 167. – L. Szigethy, Evangélikus magyar arcképcsarnok (Ungarische evangelisch-lutherische Porträtgalerie). Budapest o. J. (1935) – A. Schoen, A pesti deák-téri evangélikus templom (Die evangelisch-lutherische Kirche auf dem Deák-Platz in Pest). Budapest 1939. 10. Das Bildnis entstand wahrscheinlich im Jahre 1824 nach dem Tode des Dargestellten.

[16] Öl, Leinwand. 63 × 50,5 cm. Bezeichnet rechts in der Mitte: «Wilh. Egger px^t. 1825.» Eigentum der reformierten Gemeinde in Budapest, Calvin-Platz. Abgebildet: A. Schoen, A pesti Kálvin-téri református templom (Die reformierte Kirche auf dem Calvin-Platz in Pest). Budapest 1939, Taf. I. Eggers Bild wurde von einem unbekannten Meister als Vorlage zu einer Lithographie benutzt, die erschien in: M. Polgár, Egyházi Almanak. 1836-dik esztendőre (Kirchlicher Almanach 1836). Pest, als Titelbild.

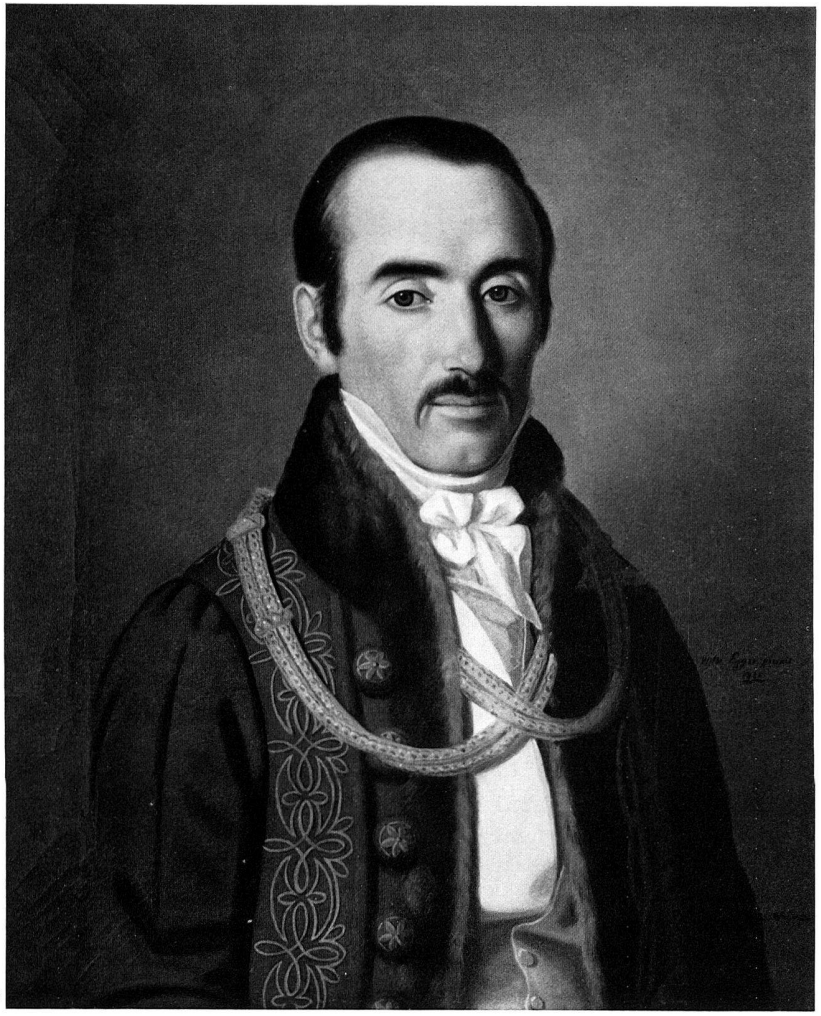
[17] Im Jahre 1833 erschienen mehrere Wegweiser von Pest, Egger ist aber niemals erwähnt.

[18] Öl, Leinwand. 62,5 × 51 cm. Bezeichnet rechts in der Mitte: «Wilh. Egger pinxit 1825.» Ungarische Historische Bildergalerie. Inv. Nr. 54.15.

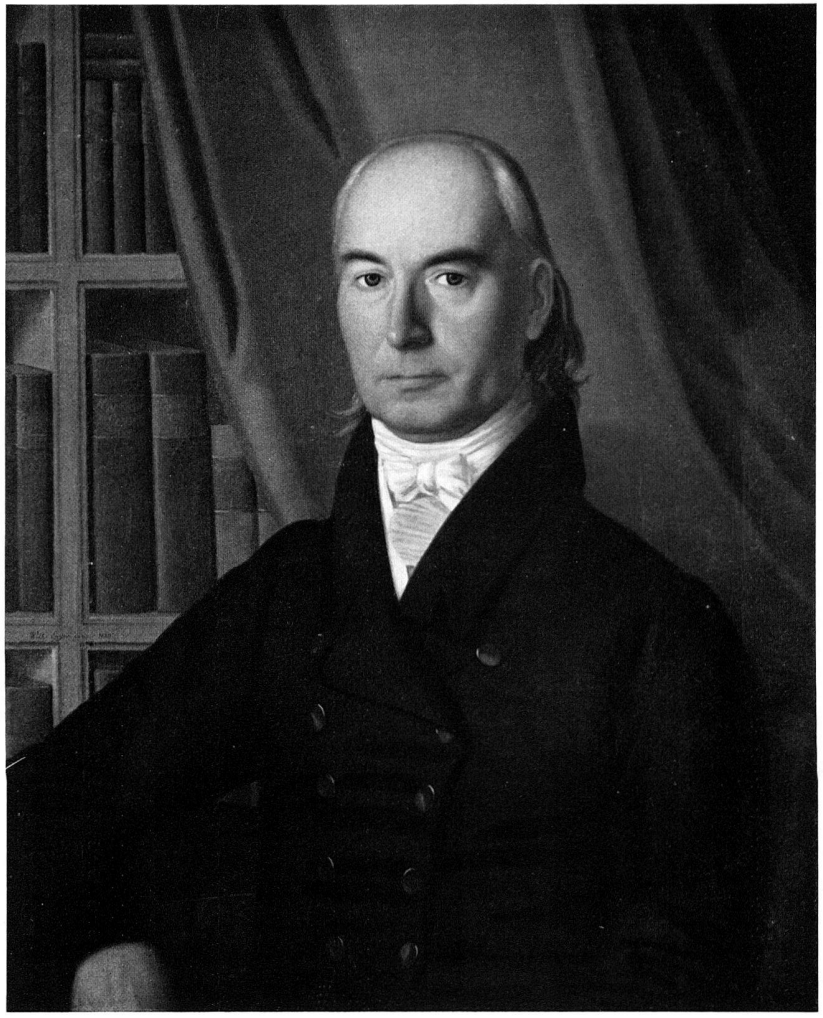
[19] F. Kemény, Pestalozzi Magyarországon (Pestalozzi in Ungarn). Magyar Paedagogia (Ungarische Pädagogik). XXXVI (1927) 93.

BILDNACHWEIS

Tafeln 23–24: Photos Ungar. Historische Bildergalerie, Budapest



1



2

1 Wilhelm Egger, Männerbildnis, 1825. Budapest, Ungar. Historische Bildergalerie. – *2* Wilhelm Egger, Bildnis Ferenc Bene, 1825. Budapest, Ungar. Historische Bildergalerie

WILHELM EGGER, EIN SCHWEIZER MALER IN UNGARN AM ANFANG DES 19. JAHRHUNDERTS

Wilhelm Egger, Kaiser Franz I. im Ornat des Maria-Theresia-Ordens. Budapest, Ungar. Historische Bildergalerie